

der schlaff zusammen; das weiße Kreuz in dem schmutzigen Blut trauert zu dem grauweißen Himmel hinan.

Ich fühle, daß mein Puls krankhaft heftig ist — ich habe Angst, daß mein Blut den Körper sprengen wird.

Alles wirkt so brutal auf mich ein, trifft mich so schneidend. Ich starre in den Raum hinaus, und meine Seele flieht fort — der Körper bleibt zurück, schleimig und schwach.



Wie lieb Ebba heute war! Heute. Als ob du mich nicht immer überraschtest und mir zeigtest, daß ich doch nicht mehr weiß, wie schön du bist. Ja, darum hab ich solche Angst, dich zu verlieren, weil ich nicht glauben kann, daß ein so großes Glück meiner wartet. Wie hast du doch mein Leben verändert, wie reich und klug hast du mich gemacht. Stets werd ich dir dafür danken — und wie es mir immer ergehen mag, wenn auch mein übriges Dasein nichts als ein unseliger, trister Nebel sein wird, so werde ich doch ein leuchtendes Feuer haben, zu dem ich meine Zuflucht nehmen, bei dem ich Trost finden kann. Und so will ich denn mein Leben nicht ganz verfluchen und will nicht verzweifeln; ich will daran denken, daß in einer glücklichen Zukunft die Menschen es vielleicht einmal so herrlich gut haben werden wie ich, als ich dich kannte.